

## *Edit Gyömrői und Hermann Broch*

(Kurzfassung)

Endre Kiss, Budapest

Literarische Freundschaften erweisen sich nur selten als so inhaltsreich, geheimnisvoll, wenn nicht sogar abenteuerlich, wie im Falle der intellektuellen und emotionalen Beziehung zwischen Edit Gyömrői (1897-1987) und Hermann Broch.

Hermann Broch hatte Edit Gyömrői in den dreißiger Jahren in Österreich (wie Gyömrői in einem ungarischen Fernseh-Interview sagte: auf dem Zuge zwischen Wien und Teesdorf und von ihrer Reise-Lektüre eines *d'Annunzio*-Romans angeregt) kennen gelernt. In seiner Broch-Biographie widmete Paul Michael Lützeler eine intensive Aufmerksamkeit dieser Beziehung von Anfang an. Die literarische Freundschaft dauerte im Wesentlichen bis 1938, als Gyömrői mit ihrem Mann, László Újvári nach Ceylon emigrierte.

Gyömrői (ursprünglich Edit Glück, nach dem Namen ihres ersten Mannes, Edit Rényi) gilt heute als eine sehr vielschichtige Repräsentantin einer links eingestellten neuen Klasse der Intellektuellen nach dem Zusammenbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Ihr Leben ist ein Musterbeispiel der intellektuellen Möglichkeiten und der sozialen Unmöglichkeiten des mitteleuropäischen Raumes. Sie wurde von der intellektuell-politischen Progression des Vorkriegsungarn erzogen (im Galilei-Kreis, im Sonntag-Kreis um Georg Lukács, sowie im Umfeld des sich stets erneuernden ungarischen Avantgarde-Papstes Lajos Kassák). Zur Zeit der ungarischen Räterepublik war sie Mitarbeiterin des Volkskommissariats für Unterrichtswesen. Nach dem Sturz der Kommune emigrierte sie nach Wien und später nach Berlin, wo sie zur Psychoanalytikerin ohne ein vorheriges medizinisches Studium ausgebildet worden ist. In Berlin gehörte sie zur linken Intelligenz im Bannkreis des Freudomarxismus. 1933 kehrte sie nach Ungarn zurück; es ist die Zeit als sie die Bekanntschaft von Hermann Broch machte.

Edit Gyömröis Lebenslauf entspricht in vielen Zügen demjenigen von Hermann Broch, insbesondere wenn man in Betracht zieht, dass Brochs intellektueller Weg mit einer gewissen biographischen Verspätung seinen Anfang nimmt. Gemeinsame Schnittmengen ergeben sich in den kulturkritisch-geschichtsphilosophischen Interessen, in den avantgardistischen und später den klassisierenden dichterischen Versuchen, im aktiven Erlebnis der Räterepublik und im unveränderten Faszinosum der Psychoanalyse. Auf diesen tiefen Ähnlichkeiten, wenn nicht eben Übereinstimmungen, baut die Zusammenarbeit in der Poesie und das weitere Material der Korrespondenz zwischen ihnen auf.

Edit Gyömrői ist in Ungarn vor allem sehr bekannt, weil sie zwischen 1934 und 1936 die Psychoanalytikerin des größten ungarischen Dichters des Jahrhunderts, Attila József war. Als solche wird ihre Persönlichkeit und ihre Relation zu Attila József permanent diskutiert.

Auf diese Weise baut Edit Gyömrői auch eine Brücke zwischen Hermann Broch und Attila József, wobei diese Beziehung nicht nur symbolisch ist, sondern auch fundamentale weitere intellektuelle Erkenntnisse verspricht.

